

# Riesner Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen  
„Tageblatt“, Riesa.

Amtsblatt

Verlagspreis  
Nr. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa

Nr. 57.

Freitag, 10. März 1899, Abends.

52. Jahrg.

Das Riesner Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljährlicher Verkaufspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Straßla oder durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pfg., bei Abholung am Schalter der Zeitung 1 Mark 25 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg. Einzelnummern für die Räume des Kreisgebäudes bis Sonntag 9 Uhr ohne Gebühr.

Druck und Verlag von Renger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Reichenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

## Bekanntmachung.

Die in Gemäßheit von Artikel II. § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887 — Reichsgesetz-Blatt Seite 245 ff. — nach dem Durchschnitt der höchsten Tagespreise des Hauptmarktes Großenhain im Monat Januar dieses Jahres festgesetzte und um fünf vom Hundert erhöhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen innerhalb der Amtshauptmannschaft Großenhain im Monate Februar dieses Jahres an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt:

7 Mt. 87,5 Pfg. für 50 Kilo Hafer,  
3 „ 17,5 „ „ 50 „ „ Heu,  
1 „ 99,5 „ „ 50 „ „ Stroh.

Königliche Amtshauptmannschaft Großenhain,  
am 8. März 1899.

D. 120.

Dr. Uhlmann.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 10. März 1899.

— Für des erledigte Pfarramt Herwigsdorf wurde der Hilfspfarrer Ruppert im demnachst in Pausch gewählt.

— Nachdem in den letzten Jahren in vielen Städten Deutschlands Damen-Stenographenvereine nach dem System Gabelberger gegründet worden sind, ist es nunmehr auch dem Stenographenverein zu Riesa gelungen, einen Damenverein ins Leben zu rufen. Die der Damenabteilung des hiesigen Stenographenvereins angehörende Damen hatten sich am gestrigen Tage im Hotel Kronprinz versammelt, um die Gründung des Vereins vorzunehmen. Die 20 anwesenden Damen erklärten sich zum Beitritt bereit. Außerdem waren noch 5 Anmeldungen eingegangen, sodass der junge Verein bereits 25 Mitglieder zählt. — Wir wollen dem neuen Vereine gern eine gedeihliche Fortentwicklung wünschen.

— Zur Straßenreinigungsafrage schreibt der „Reichs-Verkehrs-Anzeiger“: „Nicht gleichen Schritt mit den sonstigen gesundheitlichen Fortschritten der Großstädte pflegt die Straßenreinigung zu halten. Sie erscheint besonders dort mangelhaft, wo die anliegenden Grundstücksbesitzer verpflichtet sind, die auf sie entfallenden Straßenstreifen zu reinigen. So besteht für Leipzig z. B. die Anordnung, daß die Straßen von den Grundstücksbesitzern Dienstags, Donnerstags und Sonnabends jeder Woche in der Zeit von 11 Uhr früh bis 2 Uhr Nachmittags zu kehren, und daß hierbei bei trockener Witterung die Flächen gehörig mit Wasser zu besprengen und die zusammengekehrten Haufen gleichmäßig anzufeuern sind (§ 130 des Straßenpolizei-Regulativs vom 29. Februar 1896). Widerspricht es schon dem Rechtsgesetze, daß Flächen, die dem Einzelnen nicht gehören, von ihm nicht unterhalten und oft auch in untergeordneter Weise von ihm benutzt werden, dennoch von diesem gereinigt werden müssen, so ist es gesundheitlich bedenklich, die Straßenreinigung Lasten aufzugeben, die kein Interesse an ihr haben, sie als eine ihnen zugeschobene Last betrachten und die Reinigung mit Unkenntnis, ungründlich, und wohl auch mit zweckwidrigen Mitteln ausführen. Alle diese Mängel würden vermieden werden, wenn die Straßenreinigung anders organisiert und im Besonderen von der Gemeinde auf allgemeine Kosten durch ein besonderes und beaufsichtigtes Rehrpersonal — nicht in allen Straßen zu gleichen Zeitpunkten, sondern nach einem festgestellten Bedarfe — vollzogen würde.“ — „Den Hausbesitzern kann es nur recht sein, wenn ihnen in der Bekämpfung der ungerätesten aller Vassen, die sie tragen, hier Bundesgenossen aus medizinischen Kreisen entstehen“, bemerkt dazu die „D. Hausbes.“ S. 17.

— Die Ausführung eines großen vaterländischen Festspiels: „Deutschlands 19. Jahrhundert“ veranstaltet, wie schon im Anzeigenheft d. Bl. bekannt gegeben, vom 12. bis 19. d. M. der R. S. Militärverein „Kameradschaft“ in Döbeln im dortigen Waisenhaus. Der 1. Theil des Wertes führt uns in die Zeit der Befreiungskriege. Die 2. Abtheilung von Doppel-Königgrätz beginnt mit Prinz Wilhelms Traum und zeigt in Bild 8 die Erstürmung der Doppelpforten in originellem Aufbau. Der 3. Theil über Deutschland in Waffen stellt in 12 Bildern historische Ereignisse aus der Zeit des großen Krieges 1870/71 dar. Der 4. Theil „Das neue deutsche Reich“ führt historische Wendepunkte der Friedenszeit in einer Reihe naturwahrer Bilder vor. — Aus Jena, wo das Festspiel Anfang Februar unter der Leitung

der Direktoren Dietrich und Jowarth sieben Mal aufgeführt wurde, schreibt man: „Wo deutsche Herzen schlagen, wird man mit offenen Armen ein Werk empfangen, das so von Herzen kommt und zu Herzen geht.“ — Wir glauben einen Besuch der Aufführungen unsern Lesern bestens empfehlen zu können.

— Einiges Kuffeln macht seit gestern ein kleines niedliches Ponggeschirr, das Reclamezwecken dienend, des Oesteren die Straßen durchfährt. Dasselbe wird begleitet von einem Regier, der gleichzeitig Proben von Sächsischem Malz-Kaffee und Reclamezettel über diesen ausstößt. Auch in anderen Städten ist schon in gleicher Weise für das Fabrikat Reclame gemacht worden, durch besondere Billigkeit wird sich dieselbe indes kaum auszeichnen.

— Mit den nunmehr eingetretenen wärmeren Tagen fangen die Kinder wieder an, auf den Trottoirs der Straßen zu spielen. Man braucht den Kleinen dies unschuldige Vergnügen nicht mißzuwünschen, aber wenn die Passanten, die naturgemäß in der Mittagsstunde am zahlreichsten die Straßen beleben, gerade um diese Zeit keinen Augenblick sicher sind, einen Schlag zu erhalten oder eines der in ihr Spiel verirrten Kinder anzustoßen, so sollte man doch darauf bedacht sein, den Kindern die nötige Rücksichtnahme auf die Passanten einzuschärfen.

— Die wärmsten Wintertage des ganzen Jahrhunderts sind der 10. und 11. Februar 1899 gewesen. Fast in ganz Deutschland wurden an diesen Tagen im Schatten 18 Grad C. überschritten. Bestimmt nachgewiesen ist bereits jetzt, daß in den drei Wintermonaten Dezember bis Februar seit 30 Jahren das nicht der Fall gewesen ist. Am 6. Dezember 1868 wurde bei wissenschaftlichen Beobachtungen das gewiß hohe Maximum von 19 Grad abgelesen. Die bis zum Jahre 1802 hinaufreichenden Beobachtungstabellen weisen sonst nirgends eine ähnliche Winterwärme auf.

— Bemerkenswerthe Beschlüsse haben in ihrer letzten außerordentlich starkbesuchten Versammlung in Chemnitz die „Genossen“ des dortigen 16. Reichstagswahlkreises gefaßt. Dieselben nahmen, nach dem „B. A.“, mit einer einstimmigen grenzenlosen Mehrheit im Hinblick auf die bevorstehenden Landtagswahlen in Sachsen den Antrag an, daß die Chemnitzer Delegirten auf der am 4. April in Chemnitz abzuhaltenden Landesconferenz der Socialdemokratie Sachsens dafür eintreten möchten, daß die Socialdemokratie in Sachsen sich an den Landtagswahlen unter allen Umständen und überall beteiligen möchte. Begründet ward dieser Beschluß mit dem Hinweis darauf, daß die letzten Landtagswahlen in Sachsen sowohl, als auch die späteren Landtagswahlen in Preußen bewiesen hätten, daß die Socialdemokratie auch unter der Herrschaft des Dreiklassenwahlrechts doch immerhin, wenn auch zunächst nur mittelbar, Einfluß erzielen könnte, zum Mindesten könnte sie: „durch ihre Beteiligungs doch wenigstens die schlimmsten ihrer Gegner aus dem Landtag entfernen.“ Nicht Beteiligungs würde einschärfend wirken; auch würde man damit nur den Gegnern Freude machen. „Uebrigens ständen gerade diesmal Kreise mit zur Neuwahl, wo die Verhältnisse für die Socialdemokratie ungewöhnlich günstig lägen. Solche Kreise dem Gegner ohne Kampf überlassen zu wollen, wäre einfach ein Scandal.“ Man dürfe auch die Gelegenheit nicht versäumen, um zu agitieren. Die Agitation sei unter Umständen Selbstzweck. Aus diesem Grunde würden sich die Genossen in Chemnitz trotz der Verschlechterung des Wahlrechts auch von der Beteiligungs an den Stadtverordnetenwahlen nicht abhalten lassen. — Dies mag den Ordnungsparteien zur Belehrung und zur Warnung dienen. Wir theilen es deshalb auch hier mit. — Sehr

schlecht war die Versammlung auf die „Leipziger Genossen“ zu sprechen, weil diese sich auch diesmal anscheinend nicht an der Wahl beteiligen wollten. Man sprach aber die bestimmte „Erwartung“ aus, daß die Landesconferenz in Chemnitz sich im Sinne der Chemnitzer Resolution entscheiden und die Leipziger nach Befinden zwingen werde, sich ebenfalls an der Wahl zu beteiligen. Wir glauben, daß diese Erwartung in Erfüllung gehen wird.

— Schon die Augen der Kinder! Da das warme Frühlingswetter bald wieder zum Ausfahren der kleinen Kinder lockt, so möchten wir an die Mütter und Kinderwärtinnen die Mahnung richten: Schon die Augen der Kinder! Im Kinderwagen soll man niemals ein Kind auf den Rücken legen, auch selbst dann nicht, wenn kein Sonnenchein ist, weil auch das durch die Wolken dringende Licht etwas blendet. Die Rückenlage ist überhaupt keine gesunde und sollte auch bei den Kindern nicht angewendet werden. Außerdem vermeide man, weiße Bettchen in den Kinderwagen zu legen oder über denselben rote oder weiße Decken anzubringen. Der Hals der Kleinen darf niemals mit dicken Tüchern verbunden werden, weil dadurch die Kinder leicht zum Schwitzen gebracht werden und sie sich dann um so mehr erhitzen können.

— Die Uebergangszeit verlangt wegen öfteren schnellen Temperaturwechsels sorgfältigere Beachtung der Kleidung: im Allgemeinen hat sie mehr Krankheiten wie der Winter und ist die Zeit der Katarrhe und die Zeit des häufigen Schnupfens. Eine alte Regel sagt, im Frühjahr lege man die Winterkleider spät ab und im Herbst spät an. Vom Winter her ist die Haut durch die luftabschließende Kleidung jetzt mehr verweicht, als im Sommer bei leichter Kleidung, die den Luftzutritt gestattet. Besonders sind wegen des noch nicht durchwärmten Erdbodens die Füße noch warm zu halten. Im Frühjahr giebt es oft sehr schöne warme Luft und tolle Erde.

— Die Mehrzahl der Händler und Landwirthe lebt im dem Glauben, daß sie beim Verkauf von Eiern nicht verpflichtet seien, verbundene (saure) Eier wieder zurückzunehmen. Die betreffenden Verkäufer geben die oft recht unirevendlich klingende Antwort: „In die Eier kann ich nicht reingucken.“ Zu ihrer Belehrung und um das Publikum vor Schädigung zu schützen, sei nun bemerkt, daß das Selbstsehen und Verkauf von verbundenen Eiern auf Grund des Nahrungsmittelgesetzes strafbar wird.

— Das Blutstillen mit Spinnweben ist eine veraltete Sitte, die immer noch nicht ganz überwunden ist und vor der deshalb wiederholt gewarnt sei. Man kann sehr leicht durch Anwendung der Spinnweben eine sehr gefährliche Blutvergiftung bekommen. Etwas Eisenchloridwasser hilft schnell und sicher jede Blutung und sollte neben Carbolsäure in keinem Haushalte fehlen.

— Die jagenden Hunde der Anwohner von freier Gegend und der Spaziergänger sind mit Recht ein befähigter Kerger der Jagdpächter und besonders zur Frühjahrzeit von beträchtlichem Schaden durch das Jagen irrtümlicher Hühner, die oft wie die Jungen dabei zu Grunde gehen. Außerdem suchen und beißen die Hunde kleine junge Hasen und Hühner todt. Viele nehmen keine Rücksicht darauf und freuen sich noch über das tolle Herumtreiben der Hunde, wodurch auch die Saat wie auch junge Reime geschädigt werden. Dem Hund ist das Jagen zu verbieten, parirt er nicht, so ist er an der Leine zu führen. Es ist den Jagdpächtern nicht zu verdenken, wenn sie gegen solche unrechtmäßige Wilderer mit der Strenge des Gesetzes und — des Gesetzes vorgehen. Im eignen Interesse der Hundebesitzer

Der Rath der Stadt.  
Boeters.

Ar.